A4-Anschluss

Muss das Astra zurück auf Feld eins?

Vor drei Jahren legte das Bundesamt für Strassen sein Projekt für den Umbau des Kreisels beim A4-Anschluss in einen T-Knoten auf. Bewilligt ist es noch nicht, denn es stösst auf Widerstand.

Heute ist die ABC-Tankstelle Rigiland gut erschlossen. Drückt das Bundesamt für Strassen seine Pläne durch, ist dies nicht mehr der Fall – und Tankstellenbetreiber René Schlegel fürchtet um die Existenz seines Betriebs. *Foto: Fabian Duss*

Von Fabian Duss

Die notorische Überlastung des Küssnachter Autobahnanschlusses in den Stosszeiten ist für viele Pendler ein alltägliches Ärgernis – und das schon seit Jahren. Ankündigungen, die Leistungsfähigkeit des Verkehrsknotens auf die eine oder andere Art bald zu verbessern, gab es seit der Inbetriebnahme des Kreisels im Jahr 1998 zwar wiederholt, doch geschehen ist bislang nichts. Zuletzt präsentierte das Bundesamt für Strassen (Astra) 2015 ein 12-Mio.-Franken-Projekt zum Umbau des Kreisels in einen T-Knoten mit Lichtsignalanlage. Der Zeitplan sah Anfang 2018 als Umsetzungsbeginn vor. Baumaschinen sind jedoch noch keine aufgefahren. Bis es dazu kommt, dauert es wohl noch Jahre, denn die Baubewilligung für das Astra-Projekt lässt auf sich warten. Schlimmer noch: Die derzeitige Ausgangslage legt die Vermutung nahe, dass die Astra-Planer sogar zurück auf Feld eins müssen. Offiziell bestätigt ist das noch nicht, denn das Plangenehmigungsverfahren ist nach Auskunft des Eidgenössischen Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (Uvek) noch hängig. Das Uvek agiert als Bewilligungsbehörde und gibt aufgrund des laufenden Verfahrens keine inhaltlichen Details preis.

Überhaupt ist es schwierig, konkrete Informationen zum Astra-Projekt zu erhalten – nicht nur für den ‹FS›. Dem Küssnachter Bezirksrat wie auch dem Schwyzer Regierungsrat geht es ähnlich, denn sie sind bloss Zaungäste. Das erklärte vor zehn Tagen auch der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth rund 40 Küssnachter Unternehmern. Die Meisterzunft hatte ihn um Auskünfte über die Situation beim Autobahnanschluss gebeten. Reichmuth konnte seine Unzufriedenheit darüber nicht verbergen, dass es dort nicht vorwärtsgeht. Der Kanton Schwyz möchte bekanntlich die Zugerstrasse auf vier Spuren ausbauen, doch so lange nicht klar ist, wie künftig der Autobahnanschluss aussehen wird, sind ihm die Hände gebunden.

ABC-Tankstelle bangt um Existenz

Hinter den Kulissen herrschte in den letzten drei Jahren ein reges Hin und Her. Der ‹FS› sprach deshalb mit zwei Direktinvolvierten, nämlich dem Landwirt Felix Ammann und dem Tankstellenbetreiber René Schlegel. Beide hatten seinerzeit Einsprache eingereicht. Schlegel bezeichnet das Astra-Projekt aus nachvollziehbaren Gründen als existenzgefährdend. Wer derzeit bei ihm den Tank auffüllen will, kann aus beiden Fahrtrichtungen zu ihm einbiegen. Wer danach zurück nach Küssnacht will, fährt einmal um den Kreisel und dann zurück ins Dorf. Gemäss den Plänen des Astra wäre künftig beides nicht mehr möglich, sprich: Direkt in die ABC-Tankstelle abbiegen könnte man nur noch von Küssnacht herkommend. Danach müsste man via neuen T-Knoten ins Fänn fahren und könnte erst beim Ellbögli-Kreisel wieder die Fahrtrichtung ändern. «Bei einer Tankstelle ist die Ein- und Ausfahrt das Wichtigste, sagte Schlegel. Würde das Astra-Projekt so umgesetzt, rechnet er mit massiven Geschäftseinbussen. «Das Astra kann die Existenz meines Betriebes nicht einfach zerstören, ohne alle möglichen Alternativen geprüft zu haben», sagt René Schlegel.

Diverse Varianten im Gespräch

Alternativen gäbe es in seinen Augen nämlich durchaus. Davon versuchte der Tankstellenbetreiber nun auch das Uvek zu überzeugen. Zunächst schlug er den Astra-Planern eine Ausfahrt über das nördlich der Tankstelle gelegene Landwirtschaftsland vor. Autofahrer hätten sodann in alle Richtungen auf die Zugerstrasse einbiegen können. Schlegels Vorschlag bedingte allerdings das Einverständnis seines Nachbarn Felix Ammann – und das erhielt er nicht. Ammann hätte dadurch nicht nur mehr Land als im Auflageprojekt vorgesehen hergeben müssen, sondern sah sich auch der Möglichkeit beraubt, mit dem Traktor auf sein übrigbleibendes Land bei der Autobahneinfahrt zu gelangen. Zwischen der Weide und seinem Hof liegt nämlich ein Hügel. «Ich war stets bereit, gegen Realersatz Land für den einst vom Kanton Schwyz projektierten Ausbau des Kreisels mit Bypass herzugeben», sagt Ammann. Dass ihm das Astra nun aber plötzlich eine vom Auflageprojekt abweichende, für ihn nachteiligere Variante, nämlich den Vorschlag Schlegels, unterbreitet hatte, stört ihn.

Uvek zweifelt an Astra-Plänen

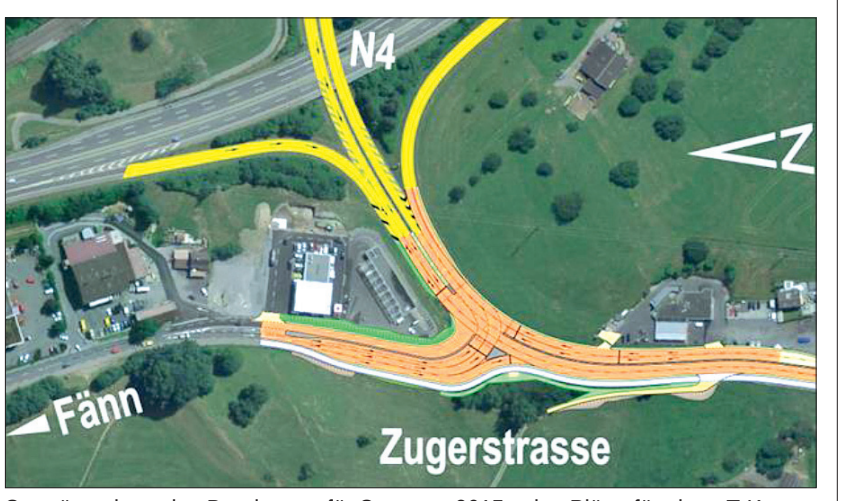
Schlegel gab nicht auf und sandte dem Uvek einen zweiten Lösungsvorschlag. «Er sieht vor, dass meine künftige Einfahrt bei meiner heutigen Ausfahrt ist und man durch meine heutige Einfahrt in beide Richtungen zurück auf die Zugerstrasse gelangt», erklärt er. Nun liege der Ball beim Uvek, einen abschliessenden Entscheid zum Astra-Projekt zu fällen.

«Das Uvek zweifelt an, ob das Astra alle Anschlussmöglichkeiten zugunsten des Eigentümerschutzes abgeklärt hat», berichtete Regierungsrat Othmar Reichmuth neulich den Küssnachter Zünftlern und sprach von einer «schwierigen und verfahrenen» Situation. Er wolle nicht schwarzmalen, sagte Reichmuth, doch aufgrund des «unüblichen Prozessablaufes» wisse auch er nicht mehr, wo das Verfahren stehe. Seinen Informationen zufolge sei der Schriftenwechsel abgeschlossen. Er erwarte derzeit täglich einen Entscheid. Ist das Projekt nicht genehmigungsfähig, gehen wir zurück auf Feld eins», erklärte der Baudirektor, sprich: Das Astra müsste über die Bücher, sein Projekt ändern und ein neues Plangenehmigungsverfahren mit öffentlicher Auflage und Einsprachemöglichkeit in Gang setzen. Sollte es tatsächlich so kommen, bleibt der Verkehrsknoten für Pendler noch für einige weitere Jahre, was er ist: ein tägliches Ärgernis.

dossier
www.freierschweizer.ch

Vom Kreisel zum T-Knoten mit Ampeln

fab. Küssnacht und die Luzerner Seegemeinden sind in den letzten zwei Jahrzehnten markant gewachsen – und damit auch der Verkehr. Zu Spitzenzeiten kurven 2700 Fahrzeuge durch den Kreisel beim A4-Anschluss. Dem ursprünglichen Eigentümer, dem Kanton Schwyz, war stets bewusst, dass der Kreisel nicht für die Ewigkeit taugen würde. Er erarbeitete deshalb ein Vorprojekt für einen Ausbau, das dessen Leistungsfähigkeit hätte verbessern sollen. 2008 fielen die Nationalstrassen und ihre Zubringerwerke allerdings unter die Hoheit des Bundesamts für Strassen. «2010 vertrat ich unser Projekt in voller Überzeugung gegenüber dem Bund», erklärte der Schwyzer Baudirektor Othmar Reichmuth unlängst vor Küssnachts Zünftlern. Zur Überraschung Reichmuths, des Küssnachter Bezirksrats und der Anrainer stellte das Astra den Kreisel-Ausbau 2013 infrage und führte ein Variantenstudium durch. Das Astra kam zum Schluss, dass ein T-Knoten mit Lichtsignalanlage verschiedenen Kreisel-Lösungen vorzuziehen sei, «da mit dieser Variante unter anderem auf tageszeitliche und langfristige Änderungen der Verkehrsströme flexibel reagiert werden kann.» Fachlich sei diese Lösung «wirklich gut begründet», sagt Othmar Reichmuth. Er habe anerkennen müssen, dass die Leistungsfähigkeit der geplanten Lichtsignalanlage tatsächlich grösser sei als jene des Kreisels. «Die Verkehrsbeziehungen lassen sich mit dem T-Knoten viel weniger elegant machen als mit dem Kreisel», so Reichmuth, «doch was nützt dieser, wenn er in sieben, acht Jahren bereits nicht mehr funktioniert»?



So präsentierte das Bundesamt für Strassen 2015 seine Pläne für einen T-Knoten mit Lichtsignalen beim Autobahnanschluss. *Grafik: Astra*

Agenda

Aktuell

Küssnacht

An der ABC-Tankstelle Rigiland finden aktuell jeweils nachts Dreharbeiten für den Kurzfilm ‹Nachtschicht› statt. Deshalb ist der Tankstellenshop und das Bistro bereits ab 21.00 Uhr geschlossen. Tagsüber gelten die regulären Öffnungszeiten. Die Dreharbeiten dauern noch bis Samstag, 10. November.

Muotathal

Die Theatervereinigung Muotathal präsentiert das Stück ‹Mi Brüeder›. Platzreservationen sind nur telefonisch unter der Nummer 041 552 25 55 möglich. Das Volksstück in vier Akten läuft bereits seit Mitte Oktober und ist noch bis am 2. Dezember zu sehen.

Donnerstag, 8. November

Küssnacht

20.00 Uhr: In der Bar B70 findet die ‹Offni Bühni› statt. Singer-Songwriter, Musikantinnen, Tänzer, Comedians und Filmemacher sind eingeladen. Anmeldung via Mail über team@offni-buehni.ch

Agenda

Die informative Dienstleistung Ihrer Lokalzeitung.

In der Agenda aufgeführt werden öffentliche Veranstaltungen aus Küssnacht und Umgebung (reine Vereinsanlässe werden in der Rubrik Vereinsanzeiger abgedruckt), und zwar:

- Nicht-kommerzielle, öffentliche Veranstaltungen.
- Bei kommerziellen, öffentlichen Veranstaltungen wird ein Inserat vorausgesetzt.

Jäger streikten

Keine einzige Hirschkuh erlegt

lul. Unlängst verordnete Regierungsrat René Bünter für die Wildregionen Rigi und Muota eine Nachjagd auf Rotwild. An der Rigi wurde das angestrebte Ziel von 30 geschossenen Tieren nämlich nicht erreicht, wie in einer Mitteilung des Amtes für Natur, Jagd und Fischerei stand. Am vergangenen Samstag fand diese Nachjagd statt. Laut dem ‹Bote der Urschweiz› hätten 26 weibliche Hirsche geschossen werden müssen. Das Ziel wurde jedoch verfehlt – es sei kein einziges Tier erlegt worden, weil die Jäger grösstenteils streikten.

Den Streik ins Leben gerufen hat der Verband der Schwyzer Jagdvereine. Präsident Sepp Waldvogel, sein Vize Adrian Kälin und sechs Präsidenten der Jagd- und Jägervereine forderten die Jäger auf, am vergangenen Samstag auf die Jagd zu verzichten. Sepp Waldvogel nennt gegenüber dem ‹Bote der Urschweiz› den Grund für den Boykott. Das angestrebte Ziel von 450 erlegten Hirschen hätten die Jäger erreicht. Und auch das Geschlechterverhältnis sei erfüllt.

Trotzdem begaben sich vereinzelte Streikbrecher am Samstag auf die Jagd – eben ohne Erfolg. Für gestern Montag war eine zweite Nachjagd angeordnet. Ob die geforderten 26 Hirschkühe geschossen wurden, war bei Redaktionsschluss des ‹FS› noch nicht bekannt.